TL 4217

CSI INFORMATIONEN

Herausgeber: Christian Solidarity International (CSI)
Postfach 52
CH-8029 Zürich

CHRISTIAN SOLIDARITY INTERNATIONAL

21. März 1984

CIDAC
Centro de Documentação

Nachrichten

Oesterreich:	Schweigemarsch für verfolgte Christen CSI-Grossveranstaltung in Wien mit ökumenischem Gottesdienst im Stephansdom	S. 1
Schweiz/Oesterreich:	Gottesdienste für die leidende Kirche in der Passionszeit Gottesdienstordnung mit Predigtmeditationen für 3000 evangelische und katholische Pfarrherren	S. 1
BRD:	Exilrussin spricht über sowjetische Jugend CSI-Vortragsreise mit ehemaliger Philosophiedozentin der Universität Leningrad	S. 2
Aethiopien:	Christen harren aus Protestanten, Orthodoxe und Katholiken leiden unter Repression seitens des Regimes	S. 2
Philippinen:	Protest gegen Anklage von Priestern CSI-Deutschland unterstützt AI-Aktion	S. 2/3
UdSSR:	Paptist zum vierten Male verhaftet Jugendevangelist P.D. Peters im Untersuchungsgefängnis von Rostow	S. 3
BRD:	Westfälischer Ministerpräsident grüsst CSI Bestrebungen für weltweite Gewissens- und Religionsfreiheit unterstützen	S. 3
CSSR:	Pfarrer wegen Jugendtreffen verhaftet Einsatz der Kirchen für die Jugend verhindert	S. 3/4
CSSR:	Repression gegen Dominikaner Dominikanerpater 48 Stunden lang verhört	S. 4
Honduras:	Priester "Hungers" gestorben ? Ungeklärte Todesursachen im Falle Carney's	S. 4/5
Indien:	CSI nun auf breiter Basis Nationalkomitee mit neuen Vorstandsmitgliedern	S. 5

Interview

El Salvador:	Zum Romero-Tag mit dem Leiter des "Socorro Juridico Cristiano" Einsatz für Menschenrechte in El Salvador	S. 6-10

Hintergrund

Ost-Timor:	Ein christliches Volk von der Ausrottung bedroht ? Das "Zweite Kambodscha" mit 250'000 Verschwundenen - das Ende einer Kultur ?	S.10-12

Am Rande

Südafrika:	Was ist eigentlich ein "Homeland" ? Südafrikas Umsiedlungspolitik im Wandel - das Beispiel Mgwali	S.12/13

Gebeten an uns und vergessen Sie nicht, Christus unsere Anwälte anzuempfehlen, die in El Salvador einer so wichtigen und gefährlichen Arbeit nachgehen.

CSI: *Herr Cuéllar, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch und werden Ihre Arbeit in unseren Gebeten mittragen.*

*Rückgriff auf das Dokument von Puebla der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz (1979) Kap. II, Art. 28: "Der Luxus einiger weniger wird zur Beleidigung für das grosse Elend der Massen. Diese Tatsache läuft dem Plan des Schöpfers zuwider und ist gegen die Ehre gerichtet, die wir ihm schulden. In diesen Aengsten und Schmerzen sieht die Kirche eine soziale Sünde, die umso schwerer wiegt, da sie in Ländern begangen wird, die sich katholisch nennen und die Fähigkeit haben, dies abzuändern".

* * * * *

Das "Zweite Kambodscha" mit 250'000 Verschwundenen

Ost-Timor: Ein christliches Volk von der Ausrottung bedroht ?

Die Verschleppung des katholischen Priesters Domingos Soares aus Ossu/Viqueque in Ost-Timor hat die Weltöffentlichkeit wieder auf einen fast vergessenen Krieg aufmerksam gemacht, der in der ehemaligen portugiesischen Kolonie von den indonesischen Besatzungstruppen gegen ein christliches Volk geführt wird.

von Dr. Albert von Brunn

Timor - ein vergessenes Volk

Die Sundainsel Timor liegt im äussersten Südosten des Archipels, der zum grössten Teil zur Republik Indonesien gehört. Die Insel wurde von den Kolonialmächten Holland und Portugal in zwei Sphären aufgeteilt : während die westliche Hälfte an Holland ging und damit automatisch ein Teil Indonesiens wurde, verblieb

./11

der östliche Teil bei Portugal. Osttimor wurde von den Portugiesen vernachlässigt. Der unabhängige Staat Indonesien annektierte zwar formell den Ostteil der Insel im Jahre 1945, schritt aber bis zur Nelkenrevolution in Lissabon (1974) zu keinerlei militärischen Massnahmen. Im Zuge der Unabhängigkeit der portugiesischen Kolonien sprach sich die FRETILIN für die Unabhängigkeit aus, während eine zweite Organisation, APODETI, für den Anschluss an Indonesien eintrat. Am 7. Dezember 1975 besetzten indonesische Truppen Osttimor und die Hauptstadt Dili. Die Invasion nahm brutale Züge an. Ein katholischer Priester berichtete damals, im Hafen von Dili seien 23 Kriegsschiffe vor Anker gegangen, die den Hafen und die umliegenden Hügel rund um die Uhr beschossen hätten. Andere Zeugen belegen massive Erschiessungen seitens der indonesischen Besatzer, vor allem bei der Eroberung der Hauptstadt Dili am 9. Dezember 1975. Laut verschiedenen Zeugenaussagen soll die indonesische Armee über 500 Personen auf das Quai des Hafens geschleppt und sie dort nach und nach erschossen haben.

Ein mörderischer Krieg

Der Krieg, welcher auf die Invasion folgte, wurde äusserst grausam geführt. Die Diozöse Dili zählte 1974 688'771 Einwohner im ganzen Land. Im Oktober 1978 waren davon nach offiziellen Angaben des indonesischen Verteidigungsministeriums noch 329'271 Einwohner übriggeblieben. Diese Daten sind unglaublich : in den vier Jahren zwischen den zwei Volkszählungen sind 359'000 Einwohner "verschwunden". Auch wenn man indonesischen Quellen glaubt, nach denen 100'000 Landesbewohner inzwischen die Berge verlassen haben, in die sie vor der heranrückenden Invasionsmacht geflohen waren, so bleibt immer noch das Schicksal von rund 250'000 Personen aufzuklären. Nur ein Massaker, das die Ausmasse eines Völkermordes annimmt, kann einen solchen Aderlass verursacht haben.

Gemäss dem Bericht des australischen Aussenministeriums vom 8. März 1979 sind im Timor-Krieg mindestens 100'000 Personen ums Leben gekommen, Hunderte von Dörfern wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auch das Rote Kreuz, das 1979 zum ersten Mal wieder nach Ost-Timor zurückkehren durfte, spricht von einem "zweiten Kambodscha".

Ende einer Kultur ?

Die systematische Ausrottungskampagne der indonesischen Armee in Ost-Timor richtet sich ganz besonders gegen die intellektuelle Elite des Landes. Indonesien zwingt Ost-Timor seine Sprache, die Bahasa Indonesia, und seine Religion, den Islam javanischer Prägung, auf. Ein ehemaliger Missionar aus Ost-Timor prophezeite bereits das völlige Verschwinden der Kultur dieses Landes : von der Philosophie, vom Glauben, von der Seele eines ganzen Volkes werde nichts mehr übrigbleiben.

Nur die christliche Solidarität aus dem Westen kann die Bewohner Ost-Timors vor der Vernichtung bewahren.

* * * * *

Südafrikanische Umsiedlungspolitik im Wandel

Südafrika: Was ist eigentlich ein "Homeland" ?

Kürzlich ist in den Medien im Zusammenhang mit der Verhaftung und dem langen Gefängnisaufenthalt von Smangaliso Mkhatshwa, dem Generalsekretär der südafrikanischen Bischofskonferenz, öfters vom "Homeland" Ciskei gesprochen worden. Was ist ein "Homeland" ?

von Helen Toepfer

Die Ciskei ist neben anderen "Heimatländern" (Bophuthatswana, Transkei, Venda) einer der"unabhängigen Staaten", welche die Regierung von Südafrika gründete, um einige ihrer Millionen von schwarzen Staatsbürgern loszuwerden. Diese Länder werden völkerrechtlich nur von Südafrika anerkannt. Politik der südafrikanischen Regierung ist es nun, alle Schwarzen, die weder einen Arbeitgeber in den städtischen Bereichen noch eine städtische Aufenthaltsgenehmigung haben, in ihre "Heimatländer" abzuschieben. Das Tragische ist, dass auf solche Weise Umgesiedelte oft keinerlei Beziehung zu diesen Ländern haben

./13